

S. 056

¹Meine liebe Freundin!

Soeben las ich mal wieder deinen mir so I[lieben] Brief, den du im Sommer an mich geschrieben. Und noch immer habe ich ihn nicht beantwortet. Fast schäme ich mich jetzt noch zu dir zu kommen. Man freut sich doch so sehr, wenn man von den Lieben aus der Ferne Briefe erhält. Weshalb schreibt man nicht? Ja, wenn man erzählen könnte, das würde, wie du auch schreibst, besser gehen. Gestern war es ein halbes Jahr, als der Schwager heimging, wie schnell die Zeit vergeht, doch die Liebe, die er hinterlassen, wird noch lange spürbar sein.

Eine sehr große Freude wurde ihm noch durch Eure Photographie zuteil, die er wohl selbst von Kosakenstadt mitbrachte. Als ich Sonnabend hinkam, musste er mir sie gleich zeigen. Als ich hinkam, wollten sie gerade Mittagessen, es schmeckte ihm noch so gut, er hatte ja so lange fasten müssen. Überhaupt war ihm nichts anzumerken, nur war er besonders herzlich und freundlich. Auch Sonntag, wo doch mehrere dort waren, blieb er sich ganz gleich. Er nahm an allem so regen Antheil, dass man, wenn man ihn so sah, immer wieder Hoffnung fassen musste. Desto unerwarteter kam mir die Nachricht, wohl nur zwei Stunden früher, als sie ihn selbst brachten, dass es sehr schwach mit ihm stehe. Doch als Marie, die mit ihrer Mama

S. 057

etwas vorausgefahren, mit einem Male vor mir stand, wusste ich alles. Wie froh war ich, dass wir ihn hier im Keller haben durften. Als sie ihn brachten, hatte ich beinahe Bange ihn zu sehen. Aron Esau, der ja auch so von Kosakenstadt² gebracht wurde, war mir noch so in Erinnerung, doch er war so hübsch geblieben. Anna hatte alles Mögliche getan. Sie hatte sich auch so gesorgt um ihn und auch als er dem Schoße der Erde übergeben wurde, hatte er sich wenig verändert. Dass Käthe und Hermann jetzt hier und die beiden Jüngsten bei Johannes sind, habt ihr gewiss lange schon gehört. Es war Anna nicht leicht die Kinder abzugeben (Dietrich³ und ich haben es ganz anderen überlassen, alles zu ordnen). Doch bei ihrer so sehr schweren Natur wäre es zu schwer geworden und ich bin Johannes

¹ Willi Frese. Diesen Brief schreibt vermutlich Barbara Klassen (1859-?) (GRANDMA #4897)

Von Willi Risto. Zusammenfassung. Gestorben ist der Schwager von der Briefschreiberin Barbara, sie hat zwei Kinder von ihm übernommen (Käthe und Hermann), die 2 Jüngsten hat ihr Bruder oder Schwager Johannes übernommen.

² Elena Klassen. **Engels** ([russisch](#) Энгельс; bis 1931 **Pokrowsk/Покровск**/deutsch zeitweise **Kosakenstadt**) ist eine Stadt in der Oblast Saratow

³ Willi Risto. Vermutlich Dietrich Klassen (GRANDMA #4899)

von Herzen dankbar, dass er die Kinder zu sich genommen. Möge Gott es ihm reichlich vergelten, was er an den Waisen tut. Marie ist recht gesund. Sie hat doch kein Mädchen und besorgt sich alles allein. Nur das Wasser, welches sie vom Dorfs Brunnen holen [muss], gerade über die Brücke, holt der Hermann ihr. Sie hat zwei sehr gemütliche Stübchen und nicht weniger gemütliche Stubennachbarn, du kennst sie ja wohl. An Justine hat sie eine sehr liebe Schwester. Sie möchte wohl schon am liebsten wohnen bleiben, doch zum Frühjahr werden sie wohl ins Kreisamt ziehen müssen.

Nun meine liebe Freundin, noch zum Schluss die herzlichsten Grüße von deiner Barbara⁴.

⁵Papa⁶ ist immer noch sehr rüstig, von uns dreien weit der gesundeste.

⁴ Willi Risto. Vermutlich Barbara Klassen (1859-?) (GRANDMA #4897)

⁵ Elena Klassen. Briefergänzung. Seite 57, oben auf dem Kopf.

⁶ Willi Risto. Dietrich Klassen (1821-ca. 1900) (GRANDMA #4699)